



europäische allianz katholischer frauenverbände
european alliance of catholic women's organisations
alliance européenne d'organisations féminines catholiques

Bericht

„Migration in und nach Europa aus Frauensicht“ Studientage von Andante in Straßburg, 20.-24. April 2018

„Eine Freiheit, die nicht für alle gedacht ist, ist keine Freiheit, sondern ein Privileg“, sagte Theresia Wintergerst am Ende ihrer Rede. Menschenrechte sind wichtig für die Migration, das Thema der Studientage von Andante, der Europäischen Allianz katholischer Frauenverbände.

Migration und Menschenrechte sind auch für den Europarat (nicht zu verwechseln mit der Europäischen Union) wichtig. Andante ist Mitglied der Konferenz der Internationalen Nichtregierungsorganisationen (INGOs) des Europarates. Während der Andante Studientage in Straßburg, im Centre St. Thomas, hatten die mehr als fünfzig Teilnehmerinnen aus 12 Ländern die Gelegenheit, mehrere Experten aus den Bereichen Gender und Migration zu treffen.

Zuerst begrüßte Mary McHugh, Vorsitzende von Andante, am 21. April [Mgr. Paolo Rudelli](#), den Sondergesandten und ständigen Beobachter des Heiligen Stuhls im Europarat. Wichtige Themen für den Vatikan im Europarat sind Kultur und Gerechtigkeit, Familie und Recht auf Leben, Religionsfreiheit, Sozialgesetzgebung und Transparenz. Nach seinem Vortrag stellten ihm die Frauenorganisationen ihre Arbeit mit Migrantinnen und Flüchtlingen vor. Es war eine fruchtbare Begegnung für beide Seiten.

Mit dem Europarat verbunden sind auch [Anna Rurka](#) und [Anne Nègre](#), Präsidentin bzw. Vizepräsidentin der Konferenz der INGOs, die am 22. April an den Studientagen teilnahmen. Der Besuch im Palais d'Europe am 23. April vermittelte viele Informationen über die Ursprünge und Herausforderungen des Europarates. Die Juristin Michelle Lafferty erläuterte die Ziele, Aufgaben und Ergebnisse der Arbeit von [Tomáš Boček](#), dem Sonderbeauftragten des Generalsekretärs für Migration und Flüchtlinge.

Teilnahme an Arbeitsgruppen

Sybille Bader ist die Repräsentantin von Andante in Straßburg. In ihrem Vortrag zeigte sie, wie sie in den Arbeitsgruppen der drei Kommissionen der Konferenz der INGOs (Human Rights, Democracy, Education and Culture) mitarbeitet und wie sie in diese Arbeitsgruppen auch andere Frauen der Andante Mitgliedsorganisationen als Besucherinnen mitnehmen kann. Für ihr Engagement ist sie auf Mitarbeit und Input der Andantemitglieder angewiesen. Die Konferenz organisiert auch Länderbesuche, und die Mitgliedsorganisationen von Andante können während dieser Zeit um ein Interview bitten oder über die Situation in ihrem Land berichten. Sybille Bader bereitete auch ein Treffen der Teilnehmerinnen mit ihren parlamentarischen Vertretern während des Besuchs im Palais de l'Europe vor.

Woanders zu Hause sein

Nicht nur die mit dem Europarat verbundenen Experten sprachen über Migration. [Theresia Wintergerst](#), Sozialwissenschaftlerin und Professorin an der Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt, verband in ihrem Vortrag am 21. April die (freie und erzwungene) Migration mit Identität. Frauen (und Männer) haben unterschiedliche Rollen und Positionen: Mutter und Lehrerin, Musikerin und Freundin. Aber auch innerhalb einer Rolle,

zum Beispiel als Mutter, können Menschen unterschiedliche Ambitionen haben: Sie wollen, dass ihre Kinder gut in der Schule sind und gleichzeitig den Kontakt zu ihrer eigenen kulturellen Tradition nicht verlieren. Menschen fühlen sich zu Hause, wenn diese unterschiedlichen Identitäten rechtlich anerkannt werden, aber ebenso wichtig sind Begegnung, Kommunikation und Solidarität. Frauen können zusammenstehen, nicht weil Migrantinnen schwach sind, sondern aufgrund ihrer verletzlichen Position. Zudem haben katholische Frauen Erfahrung darin, sich zwischen Tradition und Moderne zurechtzufinden.

[Theresa Grabinger](#) arbeitet für Renovabis in Rumänien, Moldawien und Bulgarien. Sie erklärte: Frauen haben andere Gründe als Männer, ihr Land zu verlassen (Push-Faktoren) und woanders einen Job zu finden (Pull-Faktoren). Sie arbeiten in verschiedenen Branchen (Reinigung und Pflege) und werden mit unterschiedlichen Erwartungen erfüllt. Wegen der Migration bleiben manchmal nur die Älteren und die Kinder (Euro-Waisen) in ihrem Land zurück. Trotz der Abwanderung der Werktätigen könnte ein Land von der Migration profitieren. Aber man muss über besondere Arbeitsbedingungen nachdenken, zum Beispiel über einen längeren Urlaub, damit Migranten ihre Kinder ab und zu sehen können.

Angst verlernen

[Regina Polak](#), Professorin am Institut für praktische Theologie an der Universität Wien, sprach in ihrem Vortrag am 22. April über Angst. Das Unbekannte ruft Angst hervor, und wenn jemand Angst hat, hört er oder sie nicht auf Argumente. Aber die soziale Vielfalt an sich ist nicht bedrohlich. Wir können Angst vergessen, die nicht nötig ist. Es hilft, die Welt aus der Perspektive der Migranten zu betrachten. Im Spiegel der Migranten und Flüchtlinge entdecken wir etwas über unsere eigene Identität. Gegen ihre meist realen Ängste - weil sie weniger Rechte oder Schutz genießen - verwenden Migranten Humor und Lebenskunst, Träume ("nächstes Jahr in Jerusalem"); manchmal wird Mobilität zur Grundlage ihres Lebens.

Der ethische Monotheismus von Judentum und Christentum scheint viel mit Migration zu tun zu haben. Gott reist mit uns durch unser Leben, es gibt den Wunsch und das Wirken für eine gerechte Gesellschaft. Christliche Identität hat mit Bewegung zu tun und nicht mit der Aufrechterhaltung von uns selbst.

Rolle der NGOs

Die Informationen über den Europarat ergaben, dass die Menschenrechte von Migranten ganz oben auf der Tagesordnung stehen. Das Büro von Tomáš Boček versucht zu erreichen, dass die Inhaftierung von Kindern als inakzeptabel angesehen wird. Es gelang nicht, die Länder einigten sich auf die "letzte Lösung". Das Übereinkommen von Istanbul fordert eine autonome Aufenthaltsgenehmigung für Frauen (Art. 59) und ein geschlechtsspezifisches Asylverfahren (Art. 60 und 61). Es wird immer noch diskutiert, ob Frauen und Männer aus einem anderen Land außerhalb Europas die gleichen Rechte wie die Bürger haben können. Gerade hier wird die Expertise der Internationalen Nichtregierungsorganisationen (INGOs) wie Andante dringend benötigt. Sie wissen meist mehr über die Risiken einer bestimmten Politik als die Behörden, können protestieren und sind oft die ersten, die Unterkünfte organisieren oder andere Aktivitäten starten.

Abschließend formulierte Andante, nach den Studententagen ein [Statement](#).

Report: Joanne Seldenrath, member of the Coordinating Committee of Andante
www.andante-europa.net